

das Obwaldnerland einen guten Klang besitze im Kreise der Eidgenossen. Er war darum auch für eine zwar katholische, aber auch zeitverständige, friedliche Politik, er hatte ein warmes Verständnis für die Traditionen des Obwaldnerlandes, und wenn sie die Augen schlossen des Landes bestverdienende Männer, so stund und betete Kommissar von Ah mit dankbar treuem Mitgefühl an ihrem Grabeshügel. Er selbst hat seinem Lande zu hohem Ruhm gereicht, und zwar nicht nur als Schulinspektor sondern ebenso sehr als Redner und Schriftsteller, der eine seltene Gedankenfülle in die klarste Form zu gießen wußte. O, geloben wir uns an seinem Grabe, die Ehre des Landes hochzuhalten, wir sind dies unsern Toten, wir sind dies der Geschichte des Obwaldnerlandes schuldig, und dazu braucht es den festen und treuen Zusammenhalt aller braven und intelligenten Elemente.

Da wir leider dem hochverdienten, unvergeßlichen Manne nicht die letzte Ehre geben konnten, so sind diese Zeilen ein schwaches Zeugnis unserer Pietät. Der Todesengel trat an ihn heran in jener späten Nachtstunde, in welcher ihm die Lampe noch so manchmal geleuchtet hat zu rastloser Arbeit im Dienste Gottes und der Menschheit. Es wird ihm nun jenes ewige Licht erstrahlen, dessen lichtvoller Votiv sein Geist hienieden war, und der Mann, dessen bewundernswerte Schaffenskraft sich so wenig Ruhe gönnte, wird nun ruhen im Frieden seines Gottes.

Die Jahresversammlung des geschichtsforschenden Vereines der V Orte findet Donnerstag, den 1. Oktober, in Sachseln statt. Das Programm werden wir in einer späteren Nummer mitteilen. Wir erwarten, die Freunde der vaterländischen Geschichte in Obwalden, auch wenn sie nicht Mitglieder des Vereines sind, werden sich zum Feste recht zahlreich einfinden.

**Kerns.** Die Leichenfeier für Hochw. Hrn. Kommissar von Ah sel. nahm am Donnerstag nicht nur einen würdigen und erhebenden, sondern einen geradezu großartigen und tief ergreifenden Verlauf. Obwohl sich wegen der Kürze des Weges zwischen Kirche und Pfarrhof ein eigentlicher Leichenzug nicht formieren konnte, so bewegte sich doch die gewaltige Menge der Teilnehmer in genauer Ordnung und geregelter Reihenfolge zur Kirche. An der Spitze des Leichengeleites schritten die Schulkinder und sodann die verschiedenen Bruderschaften und Vereine der Pfarrgemeinde Kerns einher. Diesen folgte die Trauermusik, welche ihre tief ernstesten Weisen erschallen ließ. Dem Todtenfarg, der von geistlichen Amtsbrüdern des Verewigten getragen wurde, schloß sich die hochwürdige Geistlichkeit an. Es waren wohl sechzig Priester anwesend. Offiziant war Hochw. Hrn. Kommissar und Pfarrer Berlinger von Stans. Unter den Geistlichen bemerkten wir H. Domherr Dr. Schmid von Gröden als Vertreter des hochwürdigsten Diözesanbischöfes, Mgr. Dr. Segeffer, päpstlichen Ehrenkammerer und bischöflichen Kommissar in Luzern, den P. Provinzial der Schweiz, Kapuzinerprovinz, den Rektor und zahlreiche Professoren des Kollegiums als Vertreter des Stiftes Muri-Gries, P. Gregor, Subprior, und P. Walther, Großkellner, als Vertreter des Stiftes Engelberg, P. Augustin Smür und P. Wilhelm Sidler als Vertreter des Stiftes Einsiedeln, Pfarrer Waser von Schwyz, Pfarrer Cattani von Schübelbach, Pfarrer Ackermann von Wolfenschiessen, Pfarrer Döbeli von Muri, Stadtpfarrer Wyß von Baden und eine lange Reihe anderer Kleriker. Auf die Geistlichkeit folgte die Landesregierung und die Ständekanzlei mit dem Landweibel in den Ständefarben, dann die Gemeindebehörden von Kerns mit dem Weibel im rot-weißen Mantel, die Abgeordneten der Generalversammlung des schweizerischen Piusvereines in Sursee, Gerichtspräsident Birz, Domherr und Kommissar Pfister von Winterthur und Nationalrat Benziger, die anwesenden Mitglieder der verschiedenen herkömmlichen kantonalen Behörden und eine lange Reihe auswärtiger Freunde des Verewigten, darunter war Nidwalden namentlich zahlreich vertreten, an der Spitze bemerkten wir das hochverehrte Ständehaupt. Aus verschiedenen Kantonen waren Ständepersonen, Vertreter der Presse und katholischer Verlagshandlungen und persönliche Freunde des Verewigten erschienen. An diese reihte sich die gesamte obwaldnerische Lehrerschaft. Endlich folgten die Anverwandten und das Leidvolle und die Bevölkerung von Kerns und eine Menge Volkes aus anderen Gemeinden. Die Leichenrede von Hochw. Hrn. Pfarrer und Erziehungsrat Dömlin von Sachseln entrollte in großen Zügen ein Lebensbild des Verewigten. Sie zeichnete denselben als Mann der Arbeit und der Frömmigkeit, indem sie die beiden Fragen beantwortete: Wie hat Kommissar von Ah gearbeitet und wie hat er gebetet? Mit großer Wärme und innerer Ergreiftheit, mit sicherem Takt, mit einer Fülle von herrlichen, zutreffenden Gedanken und Bildern und mit einem reichen Schatz von christlicher Lebensweisheit stellte der Panegyriker den Hingegangenen dar, wie er unter uns gelebt und gewirkt hat. Dieses Wort war aus dem Herzen hinaus und tief in die Herzen hinein gesprochen. Das bewies am Besten das laute Schluchzen, das die Kirche durchdrönte, wenn der Redner jenseits einen Punkt berührte, der die Zuhörer besonders ergriffen hat. Das Traueramt celebrierte Hochw. Hrn. Domherr und Kanzler Dr. Schmid, die Einsegnung der Leiche

vollzog Hochw. Hrn. Kommissar Berlinger. Der Männerchor sang ein sehr schönes Grablied. Die Bestattung erfolgte in der Kirche. Zahlreiche und wertvolle Kränze schmückten das Grab. Darunter bemerkten wir einen mit rot-weißer Schleife, den der Erziehungsrat „dem hochverdienten Kantonschulinspektor“ gestiftet hatte und einen andern ebenfalls ungemein hübschen Kranz hatte die dankbare Gemeinde Kerns „ihrem langjährigen treuen Seelsorger und Ehrenbürger“ geweiht. Auch „Vaterland“ und „Nidwaldner Volksblatt“ legten prächtige Kränze auf das Grab ihres Mitarbeiters. Daran reichten sich Blumen- und Kranzspenden von verschiednen Seiten in reicher Fülle. Es war mit einem Worte eine Leichenseier, wie man sie selten sieht. Die tiefe Trauer trat in erhebender, pietätvoller und des hochverdienten Verewigten würdiger Weise zutage. Es war ein Trauertag und doch wieder ein Ehrentag — ein Ehrentag für den Heimgegangenen und für seine Pfarrgemeinde; denn eine Gemeinde, welche das Andenken und die Verdienste ihrer hingegangenen geistlichen und weltlichen Vorsteher derart in Ehren hält, wie die Gemeinde Kerns es am 4. Oktober vorigen und am 3. September dieses Jahres getan hat, eine solche Gemeinde ehrt sich selbst. Nicht unerwähnt bleiben darf der prächtige und sinnvolle Schmuck, der den Sarkophag zierte. Derselbe war der Künstlerhand des Hrn. Anton Stockmann zu verdanken. Die gleiche Hand hat bekanntermaßen den Heimgegangenen im Bilde verewigt. Allen denjenigen, welche die Anordnungen für diese imposante Leichenseier zu treffen und durchzuführen hatten, gebührt die Anerkennung, daß sie ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst haben.

Der Tod des hochw. Hrn. Kommissar von Ah trat am Dienstag Morgen um 1 Uhr so rasch ein, daß ihm die hl. Sterbsakramente nicht mehr gereicht werden konnten. Es fühlte sich schon seit einigen Tagen unwohl und das Unwohlsein gieng dann in eine ernste Krankheit über; aber eine solche Wendung ahnte niemand. Dienstag nach Mitternacht stellte sich ein Anfall von Blutbrechen ein, der die Auflösung sofort herbeiführte. Am Samstag hatte der Hingegangene noch seine Beicht abgelegt.

**Bern.** Am 2. September vormittags 10 Uhr fuhr ein Extrazug von 13 Wagen mit österreichischen Pilgern über Bern nach Lourdes. Darunter befanden sich mehrere Bischöfe und viele Priester.

Die leidige Sitte, auf Laubenlehnen und Fensterbänke zu sitzen, hat in Münstingen einem jungen Mann das Leben gekostet. Er setzte sich, trotz Warnung, auf eine Laubenlehne, stürzte hinunter und brach sich das Genick.

Beim Bergsteigen fiel in Meiringen ein Mann über einen 100 Meter hohen Fels zu Tode.

An einem Tage wurde eine Million Käse zu 70—75 Fr. zur Ausfuhr verkauft.

**Uri.** Korv. Studentenfest. (Schluß.) „Gru wie der Himmel steht vor mir die Welt.“ Mit diesem Verschen ist es mir eigentlich nur halb ernst. Uns Jungen war es noch immer ganz morgenfrisch und festfreudig ums Herz, aber der Himmel machte wieder ein erbärmlich trübseliges Gesicht und drohte, seinen nassen Nebelvorhang in Regengüssen auszuwaschen. In den Vereinsverhandlungen des Vormittags aber gieng zur allgemeinen Freude aus einer drohenden Gewitterwolke ein goldener Stern des Friedens auf. Hingegen, als man sich am Nachmittag zur Fahrt nach der Tellkapelle rüstete und die Kandidaten schon vor Freude strahlten, wie Kindergeflüster vor der Weihnachtsbescherung, da öffneten sich plötzlich die Schleusen des Himmels und es rauschte und wettete, wie es nur ein lieblerlicher 96er Sommer kann. Der Wind piff einem am Hute und drunten in Flüelen sprangen die Wellen am Damm empor, als ob sie ihn freffen wollten und sagten zu der geplanten Seefahrt: „Nix Tabak.“ Allein „Studenten sind fidele Knochen“ und laßen sich ihr Festprogramm grundsätzlich nicht verregnen. „Enewäg schalle der Jubelgesang“, so gieng die Losung und trotz Regen, Wind, Wogen und Sturm trotzte man unverdrossen dem Hasen in Flüelen zu. „Die Stadt Luzern“, den stattlichen Dampfer, genierten Regen und Föhn ebenfalls wenig. Unentwegt, wie ein Urnerkopf, putzte sie die Wasserberge zusammen und landete uns glücklich an der idyllischen Tellplatte. Hier, vor dem Altar der Tellkapelle, wo von den Wänden die Gründer des Schweizerbundes ernstmahnd auf die junge Schaar herniederblickten, hier am Gestade jener Welle, „die so manche heilige Stelle unsrer Freiheit liebend küßt“, hier im Angesichte jener Bergesriesen, die schon dem ersten Schweizerbunde zugeschaut, hier legten die Kandidaten ihre Rechte dem Zentralpräses zum Treueschwur in die Hand und erhielten von ihm das rotweißgrüne Band um die Brust geschlungen und die Aktiven- und Ehrenmitglieder schafften den Freudenwogen ihres Herzens in schallenden Jubelrufen Raum. Nat.-Nat. Dr. Decurtius verließ den Gefühlen Ausdruck, die bei solchem Anblick einem die Seele bewegen, in einer züngelnden Rede, in einer Rede, die wie Donnerrollen über die Zuhörer dahingiang, durchzuckt von leuchtenden Gedankenblitzen. Und als abermals der „Niefenkampf“ aus hundert und hundert begeisterten Herzen auf

zum Himmel klang, da teilte sich, wie einst bei Murten der Wolkenflor und heilverkündend leuchtete die Sonne auf uns hernieder. Im Walde aber rauschte es geisterhaft, als ob uns ein Bubenberg zuriefe: „Auf, Kameraden, die Sonne will euch zum Siege leuchten.“ Möge denn wirklich eine Murten-Siegessonne unserm Jugendbunde strahlen!

Im Hotel „Tellplatte“ und Abends beim Schlußkommers in der Brauerei Keiser fand sodann auch die gemüthliche Seite eines Studentenfestes ihr Ausklingen und Ende. Hier ward noch manch' ein gutes Wort gesprochen, denn: „Wenn frohe Neben sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort.“ Allein, eine jede Neben, die gestiegen, eine jede Fahne, die geflattert und eine jede Kaskete, die gekreisch „preisend mit viel schönen Neben“ zu erwähnen, dazu fehlen dem Berichterstatter Geduld und Papier.

**Schwyz.** Am vorletzten Sonntag war großes Fest des kathol. Gesellenvereines in Einsiedeln. Es handelte sich um eine doppelte und sehr bedeutungsvolle Jubelfeier. Der katholische Gesellenverein von Einsiedeln feierte das silberne Jubiläum seines Bestandes. An der Spitze dieses Vereines steht der hochverdiente und rastlos tätige Generalpräses der katholischen Gesellenvereine der Schweiz, P. Augustin Smür. Auf den gleichen Tag fiel die fünfzigjährige Jubelfeier der Gründung des ersten katholischen Gesellenvereines durch den unsterblichen Adolph Kolping in Köln. Angesichts des unermeßlichen Segens, der sich an diese Tatsache knüpft, war wirklich eine vollberechtigte Veranlassung zu einer recht freudigen Jubelfeier gegeben. Ueber 1000 würdige Söhne von Vater Kolping hatten sich in Einsiedeln eingefunden. Am morgen war gemeinsame Kommunion, sodann feierlicher Gottesdienst mit ausgezeichnete Predigt von Hochw. Hrn. Stiftsdekan Dr. Thomas Bofart. Dem kirchlichen Feste folgten ernste Verhandlungen und gemüthliches Zusammenleben. Ein imposanter Festzug bekundete auch nach Außen die riesige Entfaltung, welche der katholische Gesellenverein in der Schweiz genommen hat. Festredner war Hr. Fürspreh Dr. Feigenwinter von Basel.

Die Schweiz. Bischöfe wollen das Kollegium in Schwyz vergrößern um eine Dausume von ungefähr 100,000 Fr. So sorgen unsere kirchen Oberhirten für die Wissenschaft. Es ist ein Beweis, daß man in der katholischen Schweiz studiert. Und wir sollen studieren und gründlich studieren, denn wir sollen in jeder Beziehung geistig gleichberechtigt dastehen. Die Ur Schweiz ist aber so lange ein Asyl der katholischen Wissenschaft, als sie eine Hochburg der kirchlichen Freiheit und der christlichen Unterrichtsfreiheit ist.

In Arth mußte ein wuthverdächtiger Hund abgetan und über die Gemeinde der Hundebann verhängt werden.

**Nidwalden.** Hans von Matt giebt die Erklärung ab, wegen Gesundheitsrückichten aus dem Nationalrat zurückzutreten. Wir bedauern dies aufrichtigst, denn Herr von Matt war ein ebenso würdiger als tüchtiger Vertreter des Nidwaldnervolkes. Er besitzt einen reichen Schatz von Erfahrung, eine weitgehende Personalkennntnis und viel politischen Weitblick. Seine Politik ist ebenso gut katholisch als patriotisch und er besitzt ein ausgeprägtes Verständnis für das Solidaritätsbedürfnis des katholischen Schweizervolkes. Mit den guten alten Traditionen des schweizerischen Studentenvereines verwachsen, erfährt er die großen politischen Zielpunkte nicht nur mit dem Kopfe sondern mit dem Herzen, und es ist ja verhängnisvoll, wenn nicht ein grundsätzlicher Idealismus auf den dornenvollen Pfaden der Politik die richtige Begleitung gewährt. Herr von Matt hinterläßt ein gutes und durchaus ehrenhaftes Andenken im schweizerischen Parlamente.

**Nidwalden.** Stans. (Korresp.) Die telegraphische Anzeige vom letzten Dienstag morgens an das hiesige Pfarramt über das plötzliche Ableben des unermüthlichen, rastlosen Arbeiters, Hochwürden Herrn Kommissar und Pfarrer Ignaz von Ah, in der Vollkraft seines Lebens, hat hier allgemein herzliche Teilnahme hervorgerufen. Wenn auch 30 Jahre vorübergegangen seit seiner Wirksamkeit in Stans, so hat der hochw. Pfarrer von Ah stetsfort eine treue Anhänglichkeit an sein liebes Stans an den Tag gelegt und hat noch vorlezte Woche da seinen alten Freunden einen stüchtigen Besuch abgestattet, ebenso ist das langjährige, ausgezeichnete Wirken in Schule und Christenlehre des hochw. Herrn Frühmesser von Ah bei uns stetsfort in freundlicher Erinnerung. Schade, daß ein solch würdiger und frommer Priester, eine solche geistige Kraft, so früh abgerufen worden! Gott habe ihn selig!

**Zug.** (Eingef.) Die Verloosung zugunsten des Kirchenbaues in Allenwinden konnte im August, wie vorausgesehen, nicht vorgenommen werden, da die Einzahlungen noch bedeutend im Rückstande sind. Der Ziehungstag wird nächste Zeit definitiv festgesetzt und bekannt gegeben werden.

**Solothurn.** Bei den Gemeinderatswahlen in der Stadt, die man nach dem Proporzsystem vornahm, wurden 16 Freisinnige, 12 Katholisch-Konservative und 2 Sozialisten gewählt.

**Basel.** Ein Reformpastor schleuderte in seiner offiziellen Rede der Jahresfeier der Schlacht bei St. Jakob so vernichtende Blicke gegen die Föderalisten und